

7 Mehrsprachigkeit in der Transkription

7.1 Problemaufriss

In diesem Abschnitt werden einige Besonderheiten thematisiert, die sich speziell aus der Mehrsprachigkeit von Diskursen ergeben und Konsequenzen für das Transkribieren nach HIAT haben. Dabei geht es um besondere Anforderungen an das Transkribieren, die sich zum einen aus der Transkription unterschiedlicher Sprachen ergeben und zum anderen aus der Transkription von Diskursen, in denen auf unterschiedliche Art mehr als eine Sprache präsent ist.

Eine grundsätzliche Voraussetzung für die Anfertigung von Transkriptionen in jeder Sprache ist die zuverlässige, nach Möglichkeit *muttersprachliche Vertrautheit* bzw. die *volle Kompetenz*²⁸ der Transkribierenden mit den zu transkribierenden Sprachen in ihrem mündlichen und schriftlichen Gebrauch²⁹ (vgl. Rehbein et al. 1993: 104). Zumindest sollte, wenn die Transkription sich – was in aller Regel der Fall sein wird – über mehrere Arbeits- und Kontrollarbeitsschritte mit entsprechend mehreren Beteiligten erstreckt, eine der Beteiligten über die volle muttersprachliche Kompetenz für alle relevanten Bereiche der betreffenden Sprache verfügen. Für die Übersetzung gilt hier annähernd dasselbe wie für die Transkription.

Die folgenden Unterabschnitte behandeln jeweils die Anfertigung äußerungsbezogener Übersetzungen und morphologischer Transliterationsannotationen, die Notierung von Phänomenen des Code-Switching, sowie von Besonderheiten in Äußerungen nicht-muttersprachlicher SprecherInnen. Dabei geht es im Einzelnen um die Einrichtung und Gestaltung zusätzlicher Annotationsspuren, Grundsätzliches zur Anfertigung äußerungsbezogener Interlinearübersetzungen, Funktion und Aufgabenverteilung zwischen Übersetzung und morphologischer Transliteration sowie erste Gedanken zur Notation von besonderen Phänomenen der Mehrsprachigkeit, die die Grundlage für einen Austausch zwischen einzelnen Projekten und eine spätere Systematisierung bilden können. Als Illustrationen dienen dabei Transkriptbeispiele des Japanischen, des Türkischen und der skandinavischen Sprachen.



Weiterführende Literatur:

Rehbein et al. (1995)

²⁸ Die Gleichsetzung der Begriffe *muttersprachliche Kompetenz* und *volle Kompetenz* ist in mehrsprachigen Gesellschaften (und vermutlich auch sonst) einer Relativierung unterworfen. So umfasst eine volle Kompetenz aufbauend auf der muttersprachlichen oder auch annähernd muttersprachlichen, später erworbenen, Kompetenz zusätzlich institutionell erworbene formale, schriftliche und diskursartenspezifische sprachliche Fähigkeiten. Entscheidend für die Zwecke der Transkription ist eine Kompetenz, die die relevanten Phänomene ausreichend sicher und differenziert erfassen und kodieren kann. Die Verteilung mehrerer (Kontroll-)Arbeitsschritte auf unterschiedliche Ausführende verfolgt u.a. auch den Zweck, Kompetenzschwerpunkte in unterschiedlichen Bereichen effektiv abzugleichen bzw. miteinander zu ergänzen.

²⁹ Wie bereits in Abschnitt 2.2. angesprochen, sollte man sich bei der Transkription an die orthographischen und Interpunktionsregeln der Einzelsprache halten. Dies gilt auch für die unterschiedlichen Schriftsysteme.

7.2 Äußerungsbezogene Übersetzung

Den Übersetzungen transkribierter Diskurse kommen unterschiedliche Zwecke und Funktionen zu. Diese können, je nachdem, vom Status eines eigenständigen heuristischen *Analyse-schritts* bis hin zur *Präsentation* für ein sprachlich heterogenes Publikum oder eine ebensolche Leserschaft reichen. Aus diesem Grund kann die Anforderung einer Übersetzung sich *ad hoc* oder auch, bezogen auf das Gesamttranskript, punktuell ergeben. Ebenso kann es sein, dass Übersetzungen in mehr als eine Sprache erforderlich werden, etwa eine ins Deutsche für eine eher lokal ausgerichtete Präsentation und eine ins Englische für eine Publikation mit stärker international ausgerichtetem AdressatInnenkreis. Für die Planbarkeit der Anfertigung von Übersetzungen ist es daher wichtig zu wissen, dass im EXMARaLDA Partitur-Editor Übersetzungsspuren sowohl standardmäßig und per *Style Sheet* automatisiert eingerichtet und später wieder ausgeblendet als auch bei Bedarf noch nachträglich hinzugefügt werden können.

In übersetzungstechnischer Hinsicht streben die Übersetzungen in erster Linie eine *Wiedergabe der spezifischen Handlungsqualität* bzw. des handlungsspezifischen Zwecks der Ausgangssprache in der Zielsprache an (siehe Rehbein et al. 1993: 113) – ein im Prinzip unmögliches, in der Praxis aber partiell realisierbares Verfahren. Dieses Prinzip hat Vorrang vor dem der Nachvollziehbarkeit der einzelnen sprachlichen Elemente in ihrer Einzelfunktion. Denn letztere kann eine Übersetzung allein nicht leisten bzw. wenn überhaupt, dann nur in Ergänzung mit den Sprachkenntnissen der LeserInnenenschaft. Da diese nicht in jedem spezifischen Fall vorausgesetzt werden können, kann eine annähernde Transparenz der Form-Funktionszuordnung manchmal nur mit Hilfe einer zusätzlichen morphologischen Transliteration erreicht werden (siehe hierzu Abschnitt 7.3).³⁰

Ein wichtiges Prinzip der äußerungsbezogenen Übersetzung ist, dass eine Äußerung im Original prinzipiell mit genau einer Äußerung in der Übersetzung wiedergegeben werden sollte. D.h., die Übersetzung sollte sowohl Zusammenlegungen von mehreren zu einer als auch Aufteilungen von einer (komplexen) Äußerung in mehrere kürzere vermeiden (siehe Rehbein et al. 1993: 113f). Dieses ist wichtig im Hinblick auf den analytischen Status der Äußerung als Handlungseinheit und die Nachvollziehbarkeit ihrer inneren grammatischen Struktur, zumindest im Groben.

Unabgeschlossene Äußerungen werden in der Übersetzung ebenfalls als unabgeschlossen dargestellt, wobei bei Sprachenpaaren mit stark voneinander abweichender Syntax der genaue Ort der Wiedergabe des Abbruchs ein Problem darstellen kann. Nicht erschließbare unvollständige Äußerungsteile können naturgemäß nicht übersetzt werden und sind daher per Gleichheitszeichen '=' als unübersetzbar zu markieren (vgl. Rehbein et al. 1993: 115f).

³⁰ Ein Beispiel für den Vorrang der Handlungsqualität vor der Worttreue sind sprachliche Formeln in der Ausgangssprache, die in der übersetzten Zielsprache keine Entsprechung haben und für die daher nach Möglichkeit eine Alternative mit annähernd entsprechender Handlungsqualität gesucht werden muss. Vgl. den Übersetzungsvorschlag für die türkische Äußerung *Al abiciğim!* (Wörtlich: Nimms, mein großes Brüderchen!) mit der Anredeform *abiciğim* (mein großes Brüderchen) als *Bitte schön!* im Deutschen, Rehbein et al. (1993: 117). Die genaue, Wort-für-Wort- bzw. Morphem-für-Morphem-Wiedergabe kann auch hier nur im Rahmen der morphologischen Transliteration angeboten werden. Interjektionen bieten mit ihrer prinzipiellen Unübersetzbarkeit ein spezielles Problem für mehrsprachige Transkriptionen.

- [1]
- | | |
|-----------------|--|
| Kub | Sona • demiş ki "Tamam!" Sona • • ((nefes alır)) |
| Kub [TS] | Dann sagte er: "Okay!" Dann • • ((atmet ein)) |
| Kub [k] | für: sonra |
- [2]
- | | |
|-----------------|--|
| Kub | • • • sona çına/ Cadı söylüyo ki: "Sona altını |
| Kub [TS] | • • • dann ===/ sagte die Hexe: "Du kannst dann das Gold mitnehmen." |
- [3]
- | | |
|-----------------|---------------|
| Kub | alabiliysin." |
| Kub [TS] | |

Beispiel 87 – SKOBI: Kubat EFE 01tk Kass 0615

Ein wichtiger Aspekt der Anfertigung von Übersetzungen im Transkript ist ihre *Interlinearität*, die eine grafische Repräsentation der Zugehörigkeit unter Beibehaltung der *kommunikativen Simultaneitätsverhältnisse* (Rehbein et al. 1993: 104) erfordert. Diese erfolgt in einer HIAT-Partitur durch individuelle Übersetzungsspuren für jede Sprecherin, wobei die Eintragung der Übersetzung in dasselbe Ereignisfeld erfolgt wie das Original; die Synchronisierung geschieht mithin vermittelt über die Zeitachse und erfolgt in der Regel einmal pro Äußerung (vgl. Rehbein et al. 1993: 108):

- [1]
- | | |
|-----------------|--|
| Kub | ((1s)) Sonra... • • • ((nefes verir)) Kimi çağaldı? |
| Kub [TS] | ((1s)) Dann... • • • ((atmet aus)) Wen hat er gerufen? |
| Kub [k] | flüsternd für: çağırdı |
- [2]
- | | |
|-----------------|------------------------------------|
| Kub | ((1,8s)) Çağaldı mı biyisini? |
| Kub [TS] | ((1,8s)) Hat sie jemanden gerufen? |
| Kub [k] | für: birisini |

Beispiel 88 – SKOBI: Kubat EFE 01tk Kass 0615, Dok 1

Bei *langen Äußerungen* (die sich später in der Partiturausgabe zusätzlich über mehrere Zeilen umbrüche erstrecken können) zeigt allerdings die Erfahrung, dass es, entgegen den Empfehlungen in Rehbein et al. (1993:109), sinnvoll sein kann, diese in mehrere Ereignisse zu unterteilen, um so eine genauere Zuordnung der Übersetzung zu den einzelnen Äußerungsteilen für die Leserschaft zu erleichtern. Voraussetzung dafür ist, dass sich eine Einteilung finden lässt, die sich von der Originalsprache auf die Sprache der Übersetzung übertragen lässt. Dieses dürfte sich als desto unproblematischer erweisen, je geringer die typologische Distanz zwischen den beiden Sprachen ist. So erweist sich etwa dieses Vorgehen bei einem Sprachenpaar wie Türkisch-Deutsch als gelegentlich realisierbar:

[1]	Fer	Tamam, şimdi burdan başlayalım. • Hm' ((1,5s)) Bir	
	Fer [TL]		ein
	Fer [TS]	Okay, lass uns hiermit anfangen.	Es
	[nn]	((es wird geblättert))	
[2]	Kub	((1s)) bir yokmuş. Evvel zaman işindé	
	Kub [TL]	ein nicht existier-ICOP erst Zeit in-POP	
	Kub [TS]	((1s) es war keinmal. Vor langer Zeit,	
	Fer	varmış...	
	Fer [TL]	existier-ICOP	
	Fer [TS]	war einmal...	
	Kub [k]		für: içinde
[3]	Kub	kalbu(r) zaman işindé ••• bi ••• cadı vaymış.	
	Kub [TL]	Sieb Stroh in-POP eine Hexe existier-ICOP	
	Kub [TS]	als das Sieb im Stroh war ••• gab es eine ••• böse Hexe.	
	Fer		Hi'
	Fer [TL]		Ij
	Kub [k]	für: saman für: içinde	für: varmış

Beispiel 89 – SKOBI: Kubat EFE 01tk Kass 0615

Die Einrichtung der Übersetzungsspur erfolgt grundsätzlich als *Annotationsspur* zur dazugehörigen Sprecherspur – Es empfiehlt sich, für ein Korpus einheitliche Konventionen zu den *Schriftgrößen* der einzelnen Spuren festzulegen. Dabei ist anzustreben, dass die Eintragungen in der Originalsprecherspur jeweils die größte räumliche Ausdehnung haben, damit sich an der grafischen Repräsentation der *kommunikativen Simultaneitätsverhältnisse* nichts ändert, etwa indem durch die nachträgliche Hinzufügung einer Übersetzung in der Originalsprecherspur grafische Zwischenräume zwischen den einzelnen Äußerungen entstehen, die den Eindruck von *de facto* nicht existierenden Sprechpausen nahe legen könnten. Das Verhältnis der Schriftgrößen zueinander sollte dem jeweiligen Sprachenpaar angepasst sein und kann wegen der unterschiedlichen Ausdehnung schriftsprachlicher Repräsentationen hier nicht standardisiert werden. Für das Paar Türkisch-Deutsch hat sich z.B. ein Verhältnis von 16-Punkt für die türkische Original-Sprecherspur zu 10-Punkt für die deutsche Übersetzungsspur bewährt.³¹

Mek [sup] (Spur für suprasegmentale Phänomene der Lautstärke, Intonation, Sprechgeschwindigkeit und Sprechweise, Arial Unicode MS, 8 pt)

Mek [v] **(Verbalspur, Arial Unicode MS, 16 Punkt)**

Mek [akz] (Spur zur Markierung besonderer Betonung, Arial Unicode MS, 8 Punkt)

Mek [TL] (morphologische Transliterationsspur, Arial Unicode MS, 8 Punkt)

Mek [TS] (Übersetzungsspur, Arial Unicode MS, 10 Punkt)

Mek [nv] (sprecherspezifische Kommentarspur für redebegleitende NVK, Arial Unicode MS, 10 Pt)

Beispiel 90 – Standard für die Formatierung der Spuren aus SKOBI

Die Notation von *Pausen* und anderen Phänomenen der gesprochenen Sprache, wie Abbrüchen, Korrekturen u.ä. (siehe Abschnitt 4 und 5) wird in der jeweiligen Originalspur vorgenommen und in der Übersetzungsspur entsprechend in die Übersetzung integriert. Als sprecherspurinterne, -zugeordnete oder -unabhängige *Kommentare* angegebene redebeglei-

³¹ Alle türkischen Beispiele in diesem Kapitel sind nach diesen Vorgaben formatiert.

tende oder nicht redegleitende nonverbale Handlungen werden in der Originalsprache notiert und entsprechend in der Übersetzungsspur übersetzt. Externe Kommentare zur Sprechweise und zu anderen Phänomenen werden nur einmal notiert, d.h. direkt in der bei der Analyse verwendeten Meta- bzw. Präsentationssprache (z.B. auf Deutsch) und entsprechend nicht mehr übersetzt.

[1]

Mek	((Marco Polo üzerine bir kitaptan okur)) Bu kadar da.
Mek [TS]	((liest aus einem Buch über Marco Polo)) So weit erst mal.
[nn]	arka tarafta aralıklı çekiç sesleri im Hintergrund gelegentliches Hämmern

[2]

Mek	••• İkinci bölümünü de okumicam.
Mek [TS]	••• Den zweiten Teil lese ich aber nicht.

Beispiel 91 – SKOBI: Melike Selbtk Kass 0877

Insgesamt gilt für die konkrete Praxis des Übersetzens gesprochener Sprache gleichermaßen wie für die des alltäglichen Transkribierens überhaupt, dass ein Bedarf an projektübergreifender Diskussion, Austausch und Standardisierung besteht und dass eventuelle Ergebnisse in spätere Versionen des vorliegenden Handbuchs einfließen könnten.



Weiterführende Literatur:

Rehbein et al. (1995)

7.3 Morphologische Transliteration

Unter dem Begriff der morphologischen Transliteration ist die Morphem-für-Morphem vorgenommene *Bezeichnung der einzelnen Teile* von Äußerungen und Wörtern nach ihrer grammatischen Funktion zu verstehen. Mit einer morphologischen Transliteration können im Wesentlichen zwei unterschiedliche Zwecke verfolgt werden, und zwar sowohl didaktische als auch verarbeitungstechnische.

Wenn sie für *Präsentationszwecke* (Referat, Seminar- oder Hausarbeit, Vortrag oder Veröffentlichung) angefertigt wird, verfolgt die morphologische Transliteration in erster Linie *didaktische Zwecke*, indem sie dem Publikum bzw. der Leserschaft die Binnenstruktur von Äußerungen und kleineren Einheiten transparenter präsentiert, als das eine einfache Übersetzung vermag. Eine morphologische Transliteration ist vor allem dann sinnvoll, wenn es sich beim Adressatenkreis der Präsentation um Rezipierende ohne vertiefte Kenntnisse der betreffenden Sprache und ihrer morphologischen Struktur handelt. Sie wäre z.B. sehr sinnvoll bei der vortragsmäßigen Präsentation türkischer Transkripte vor einem aus SpracherwerbsforscherInnen unterschiedlicher Philologien zusammengesetzten Publikum, entbehrlich dagegen bei der Präsentation derselben Daten auf einer Turkologietagung.

Generell scheint die Anfertigung einer morphologischen Transliteration desto sinnvoller, je größer die Distanz zwischen der Sprache der Daten und der Metasprache der Analyse ist (vor deutschsprachigem Publikum bei koreanischen Daten weniger entbehrlich als bei schwyzerdütschen). Allerdings könnte man es durchaus als eine Entlastung für die Rezipierenden ansehen, wenn man prinzipiell für alle nicht unmittelbar gängigen Sprachen (das hieße im Prinzip für alle Sprachen außer der Metasprache der Präsentation, der Sprache der entsprechenden Philologie, plus Englisch) eine entsprechend transparente Aufschlüsselung anbietet. Zudem wird durch eine morphologische Transliteration die äußerungsbezogene Übersetzung (siehe Abschnitt 7.2) von der (teilweise kaum erfüllbaren) Aufgabe entlastet, die Oberflächenstruktur der Originalsprache in der Zielsprache abbilden zu müssen; sie kann sich frei von widersprüchlichen Ansprüchen direkt auf die Abbildung der Handlungsqualität konzentrieren.

- [1]
- | | |
|---------------|--|
| HAY | Ato Doitsu de nara-tta Nihon-go to Nihon ni |
| MT-HAY | weiter Deutschland LOC lem-PF Japan-Sprache COM Japan DAT |
| ÄU-HAY | Und weiter: worin unterscheidet sich das Japanisch, das Sie in Deutschland |
- [2]
- | | | | |
|---------------|---|-------------|------------|
| WUN | | Hai' | Aaa |
| MT-WUN | | INTJ | INTJ |
| ÄU-WUN | | Ja | Aaaha |
| HAY | ki-te Nihon-go/ hm̄ kik-u •• arui wa mi-ru • | | |
| MT-HAY | komm-PART Japan-Sprache EXO hör-PRS oder TOP seh-PRS | | |
| ÄU-HAY | gelernt haben, und das Japanisch, das Sie hm hören oder sehen, nachdem Sie nach Japan | | |
- [3]
- | | |
|---------------|--|
| HAY | Nihon-go to doko ga ichi- <u>baaan</u> chigai-mas-u |
| MT-HAY | Japan-Sprache COM wo NOM eins-Nummer sich unterscheid-VSUFF.FRM- |
| ÄU-HAY | gekommen sind, am meisten? |
- [4]
- | | |
|---------------|---------|
| HAY | ka? |
| MT-HAY | PRS INT |
| ÄU-HAY | |

Beispiel 92 – Kameyama (2004: 157)

- [1]
- | | | |
|-----------------|--|------------------------|
| Mek | | ((anlaşılmaz)) bir |
| Mek [TL] | | eins |
| Mek [TS] | | ((unverständlich)) wir |
| Tan | •• Sor ((anlaşılmaz)) soruları. | |
| Tan [TL] | frag | Frage-PL-ACC |
| Tan [TS] | •• Frag ((unverständlich)) die Fragen. | |
- [2]
- | | | | |
|-----------------|-------------------------------------|--------------|------------------------|
| Mek | sorular | soracağız. | ••• Şey... ehm... |
| Mek [TL] | Frage-PL | frag-FUT-1PL | Ding IJ |
| Mek [TS] | werden mal ein paar Fragen stellen. | | ••• Dings... ähm... zu |
| Tan | | •• Evet! | |
| Tan [TL] | | ja | |
| Tan [TS] | | •• Ja! | |
- [3]
- | | |
|-----------------|-------------------------------------|
| Mek | Marco Polo'na/ |
| Mek [TL] | Marco Polo-DAT |
| Mek [TS] | Marco Polo/ |
| Tan | ((anlaşılmaz bir biçimde fısıldar)) |
| Tan [TS] | ((flüstert unverständlich)) |
- [4]
- | | |
|-----------------|---|
| Mek | Marco Polo'na/ ey pardon! Marco Polo nereye |
| Mek [TL] | Marco Polo-DAT IJ Entschuldigung Marco Polo wo-DAT |
| Mek [TS] | zu Marco Polo/ ey Entschuldigung! Wo ist Marco Polo |
- [5]
- | | |
|-----------------|--------------|
| Mek | gitmiş? |
| Mek [TL] | geh-PTE |
| Mek [TS] | hingefahren? |
| Tan | Çine! |
| Tan [TL] | China-DAT |
| Tan [TS] | Nach China! |

Beispiel 93 – SKOBI: Melike Selbtk Kass 0877

Was Ausmaß und Umfang der Transliteration betrifft, so lehrt grundsätzlich die Erfahrung der praktischen Korpusarbeit, dass es sehr zeitaufwändig wäre, eine morphologische Transliteration flächendeckend für ein gesamtes Korpus vorzunehmen. Die tägliche Praxis (etwa im Projekt SKOBI) besteht vielmehr darin, die für spezielle Analyse (etwa für eine Präsentation bzw. Veröffentlichung) ausgewählten Diskursausschnitte gezielt, aber punktuell mit einer morphologischen Transliteration zu versehen.

Außer für Analysezwecke kann eine morphologische Transliteration unter verarbeitungstechnischen Gesichtspunkten sinnvoll sein, etwa für *Kodierungszwecke* im Hinblick auf eine spätere automatische Quantifizierung bzw. Erstellung von Beispielslisten oder Subkorpora zu einem ausgewählten Phänomen. Ein solches Ziel ist ein vollkommen anderes als bei der Transliteration aus didaktischen Gründen. Beim Kodieren geht es zunächst nicht um die vollständige Bezeichnung aller Morpheme eines eingegrenzten Diskursausschnitts, sondern um das flächendeckende *Tagging* eines gesamten Korpus oder auch Subkorpus, wobei, je nach Erkenntnisinteresse, natürlich entsprechende Abstriche an die vollständige Erfassung sämtlicher Morpheme gemacht werden. So ist es gut denkbar, nur eine bestimmte Kategorie von sprachlichen Elementen, z.B. alle Konverbien in einem türkischen oder japanischen Korpus oder auch nur ein bestimmtes konverbiales Morphem (ggf. unter Berücksichtigung entsprechender phonologischer Varianten, z.B. *-ip/-ip/-up/-üp* im Türkischen) oder aber sämtliche als Interjektionen klassifizierten Elemente etc. erfassen zu wollen.

Zur Verfolgung eines solchen quantifizierenden korpustechnischen Interesses existieren bereits automatisierte Methoden, u.a. in Form von *Tagging*programmen, meist für spezifische Sprachen. Im Rahmen des vorliegenden Handbuchs kann auf diesen Bereich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht ausführlich eingegangen werden, da erste eigene praktische Erfahrungen erst gesammelt werden. Es könnten jedoch auch hier evtl. die Ergebnisse eines entsprechenden Erfahrungsaustausches in spätere Versionen eingehen. – Wenn im Folgenden von morphologischer Transliteration die Rede ist, geht es jedoch im Wesentlichen um die morphologische Transliteration zum Zwecke der didaktischen Aufbereitung und transparenten Präsentation der Daten.

Ein grundlegendes Prinzip der morphologischen Transliteration ist ihre Linearität und die Möglichkeit, die einzelnen Kodierungseinheiten den entsprechenden sprachlichen Elementen in der SprecherInnenspur punktgenau zuzuordnen zu können. Diese Zuordnung ist realisierbar in Form einer auch noch nachträglich möglichen Feineinteilung der betreffenden Äußerungen oder Äußerungsteile in ein Ereignissegment pro Wort. Die morphologische Transliteration wird dann möglichst direkt unter der Sprecherspur angebracht. Auf diese Weise sind, z.B. in agglutinierenden Sprachen, zumindest Einzelworte jeweils einer Kette von durch Bindestriche verbundenen Morphembezeichnungen für die Rezipierenden zuzuordnen. Eine noch genauere Aufschlüsselung würde dann – insofern sie nicht Teil der Analyse ist, zu deren Illustrierung das Transkript herangezogen wird – tatsächlich die vertiefte Auseinandersetzung der RezipientInnen mit der betreffenden Sprache erfordern.

- [1]
- | | |
|-----------------|---|
| Mek | Şimdi • size bir şey soracağım. Ehm, burda yani • • |
| Mek [TL] | jetzt DEI2PL-DATEin Ding frag-FUT-1SG IJ hier PTC |
| Mek [TS] | Jetzt • frage ich euch was. Ähm, hier also • • |
- [2]
- | | |
|-----------------|---|
| Mek | basketbol oynayanlarda • • en güzel oynar kim? • |
| Mek [TL] | Basketball spiel-PAR-PL-LOC schönster Spieler wer |
| Mek [TS] | unter den Basketballspielern • • wer ist der beste Spieler? |
| Mek [k] | prustend |
- [3]
- | | |
|-----------------|---------------------------|
| Mek | Hüdayet Türkoğlu mu? Kim? |
| Mek [TL] | Hüdayet Türkoğlu Q wer |
| Mek [TS] | • Hüdayet Türkoğlu? Wer? |
| Tan | Evet. Başka? |
| Tan [TL] | ja anders |
| Tan [TS] | Ja. Sonst noch? |

Beispiel 94 – SKOBI: Melike Selbtk Kass 0877

Wie bereits im Abschnitt zur interlinearen Übersetzung erwähnt, ist auch im Zusammenhang mit der morphologischen Transliteration darauf zu achten, dass sie die Grafik der Originalsprecherspur möglichst wenig verändert. Da es sich jedoch um teilweise recht umfangreiche Zeichenketten handelt, ist eine leichte Verschiebung nicht immer zu vermeiden. Um diese weitest gehend in Grenzen zu halten, ist eine möglichst kleine Schriftgröße für die Transliteration zu wählen. – Das Projekt SKOBI z.B. hat als Standard die Schriftgröße 8-Punkt bei einer 16-Punkt großen Schrift in der Originalspur. Das ist ein Kompromiss zwischen den Anforderungen der Lesbarkeit und der Integrität der Originalspur. Wählt man die Schriftart der Originalspur noch größer, kann es wiederum zu Problemen mit Zeilenumbrüchen in der Originalspur kommen.

- [1]
- | | |
|-----------------|---|
| Sin | Sen hiç kestirdin mi saçlarını Sezen? |
| TL-Sin | DEI2SG überhaupt schneid-CAU-PST-2SG Q Haar-PL-FSS2SG-ACC Sezen |
| Sin [de] | Hast du deine Haare jemals schneiden lassen Sezen? |
| Sez | Hı? |
| TL-Sez | IJ |
| Sez [de] | Hm? |
- [2]
- | | | |
|-----------------|--|-----------|
| Sin | Hiç kestirdin mi saçlarını? | Hiç |
| TL-Sin | überhaupt schneid-CAU-PST-2SG Q Haar-FL-FSS2SG-ACC | überhaupt |
| Sin [de] | Hast du deine Haare jemals schneiden lassen? | Hast du |
| Sez | Cık. İ İ. | |
| TL-Sez | IJ IJ | |
| Sez [de] | Nein. M'h. | |
| Mer | Hä? ((güler)) | |
| Mer [de] | ((lacht)) | |
| Mer [k] | imitierend | |

- [3]
- | | |
|-----------------|---------------------------|
| Sin | mi kestirmedin? |
| TL-Sin | Q schneid-CAU-NEG-PST-2SG |
| Sin [de] | sie nie schneiden lassen? |
| Sez | Yooo. Ama dr/ |
| TL-Sez | nein aber |
| Sez [de] | Neeein. Aber dr/ |
| Mut | Doch. (Küçükken) |
| TL-Mut | klein-CVCOP |
| Mut [de] | (Als du klein) ((unv.)). |
- [4]
- | | |
|-----------------|--------------------------------|
| Na2 | Küçükken bi sefer. |
| TL-Na2 | klein-CV ein Mal |
| Na2 [de] | Als du klein warst, einmal. |
| Sez | drei/ ja dr/ a/ |
| Mut | ((anlaşılmaz)). Bi kere |
| TL-Mut | ein Mal schneid-CAU- |
| Mut [de] | Wir haben sie einmal schneiden |
- [5]
- | | |
|-----------------|--------------------------------|
| Na2 | Bi sefer kesildi. |
| TL-Na2 | ein Mal schneid-FASS-FST |
| Na2 [de] | Sie wurden einmal geschnitten. |
| Sez | Ama küçükken bi sefer, |
| TL-Sez | aber klein-CV ein Mal |
| Sez [de] | Aber als ich klein war einmal, |
| Mut | kestirdik. |
| TL-Mut | FST-1FL |
| Mut [de] | lassen. |
- [6]
- | | |
|-----------------|----------------------------|
| Sez | ((nefes alır)) üç yaşın |
| TL-Sez | drei Jahr-CAS |
| Sez [de] | ((atmet ein)) als ich drei |

Beispiel 95 – SKOBI: Sezen EFE7tk Kass 0414

Es scheint sinnvoll, innerhalb eines gegebenen Korpus einen einmal vereinheitlichten *Standard* zu Grunde zu legen. Dabei sollten, um die entstehenden Zeichenketten in ihrer grafischen Ausdehnung möglichst zu begrenzen und das Gedächtnis der Rezipierenden nicht zu strapazieren, möglichst kurze und mnemotechnisch günstige Abkürzungen gewählt werden.

3SG	3. Person Singular	MOD	Modal
ABL	Ablativ	NEG	Negation
ACC	Akkusativ	PAR	Partizip
CAU	Kausativ	PAS	Passiv
CDCOP	Konditionalkopula	OPT	Optativ
COP	Kopula	PL	Plural
CV	Konverb	POP	Postposition
CVCOP	Konverbkopula	PRS	Präsens
DAT	Dativ	PST	Präteritum
DEI	Deixis	PSS	Possessiv
DIM	Diminutiv	PTE	Postterminal
FUT	Futur	PTC	Partikel
GEN	Genitiv	Q	Interrogativelement
IJ	Interjektion	REF	Reflexiv
ICOP	Indirektivkopula	REC	Reziprokom
INS	Instrumental	PCOP	Vergangenheitskopula
LOC	Lokativ	VN	Verbalnomen

Beispiel 96 – Abkürzungen für morphologische Transliteration im Projekt SKOBI

Auch hier scheint es für die Weiterentwicklung der Konventionen sinnvoll, künftig einen verstärkten Austausch über Fragen der Standardisierung zu verfolgen.



Weiterführende Literatur:

Die morphologische Transliteration von HIAT-Transkriptionen in japanischer Sprache wird in Kameyama (2004: 55ff) besprochen.

7.4 Code-Switching

Mit Code-Switching ist in diesem Zusammenhang die Verwendung von mehr als einer Sprache innerhalb eines Diskurses, innerhalb eines Sprecherbeitrags oder auch innerhalb einer Äußerung gemeint. Prinzipiell können Diskurse, die geswitchte Passagen enthalten, genauso transkribiert werden wie einsprachige. Dabei ist bei der Anfertigung der Übersetzung und der morphologischen Transliteration entsprechend darauf zu achten, dass diese u.U. nur für eine der beiden Sprachen erforderlich ist oder dass evtl. für unterschiedliche Sprachen unterschiedliche Abkürzungsstandards gelten.

[1]

Gön	((räuspert sich))	Ja.	Köstebeği
Gön [de]			Den Maulwurf hat er
Tan		Köstebeği mi?	Hmm'
Tan [de]		Den Maulwurf?	
Mut	Kimi korkuttu?		
Mut [de]	Wen hat er erschrocken?		

[2]

Gön	korkuttu. Und danaach • ist sie	weggelauf/	imm ist
Gön [de]	erschreckt.		
Tan		((lacht))	
Tan [de]			
Dan		((lacht))	

- [3]
- | | |
|----------|---|
| Gön | sie weggelaufen. (Du weißt doch)...Kaçtı. |
| Gön [de] | Er ist weggelaufen. |
| Gök | ((unv.)) kaçtı. |
| Gök [de] | ((unv.)) weggelaufen. |
- [4]
- | | |
|----------|--|
| Gön | (Du weißt doch immer Streifen), • boyalan boyuyo ya. |
| Gön [de] | mit Farbe färbt man doch so. |
| Gök | Ha! |
| Gök [de] | Aah! |
- [5]
- | | |
|----------|---|
| Gön | • • Fırça. • Fırçaya • böyle gitti. Ondan sona is |
| Gön [de] | • • Pinsel. Er ist so zum Pinsel • gegangen. Dann |
| Gök | Fırça. |
| Gök [de] | Pinsel. |
- [6]
- | | |
|----------|-------------|
| Gön | sie/ ((2s)) |
| Gön [de] | |

Beispiel 97 – SKOBI/ENDFAS: Gönül EFE04tk Kass 0321

Bei der Präsentation kann es in didaktischer Hinsicht sinnvoll sein, die in den jeweiligen Sprachen realisierten Passagen unterschiedlich zu markieren, so dass sie von RezipientInnen ohne Kenntnisse der betroffenen Sprachen identifiziert werden können; dieses kann insbesondere dann sinnvoll sein, wenn beide (bzw. mehrere) der beteiligten Sprachen nicht zu den für die RezipientInnen geläufigen Sprachen gehören, sowie auch bei großer wahrgenommener Ähnlichkeit, wie z.B. zwischen einzelnen skandinavischen Sprachen.

Im Sinne einer Automatisierung der Auffindbarkeit von Switches kann es sinnvoll sein, das Auftreten eines Switches an sich ebenfalls zu markieren und ggf. bei der Gelegenheit auch gleich zu kategorisieren; dieses geschieht sinnvoller Weise in einer eigens zu diesem Zweck eingerichteten Annotationsspur.

- [1]
- | | |
|---------|--|
| LB [v] | Jeg tror ikke at det betyder • så forfærdelig mycket • for |
| LB [cs] | <input type="text" value="s"/> |
| LB [en] | I don't think that it means • so awfully much • for the formation of government. |
- [2]
- | | |
|---------|---|
| LB [v] | regeringsbildningen. Det er det centrale frågan • i alle • |
| LB [cs] | <input type="text" value="s"/> <input type="text" value="s"/> |
| LB [en] | It is the central question • in all • tough elections. |
- [3]
- | | |
|---------|-----------|
| LB [v] | kampvalg. |
| LB [en] | |

Beispiel 98 – K5: A6T003

7.5 Nichtmuttersprachliche SprecherInnen

Ein geläufiges Phänomen gesprochener Sprache ist das Auftreten nicht standardgemäßer Aussprachevarianten, sei es im Zusammenhang mit dialektaler oder idiosynkratischer Variation, sei es im Zusammenhang mit Kindersprache (vgl. Abschnitte 2.2 und 4.7). In mehrsprachigen Diskursen kommen Abweichungen vom L1-Standard einer Sprache durch L2-SprecherInnen

hinzu. Diese können neben der phonologischen auch die morphosyntaktische oder andere Ebenen umfassen; sie können systematisch oder unsystematisch auftreten.

Grundsätzlich ist selbstverständlich alles, was ein Sprecher oder eine Sprecherin sagt, so, wie es beim Hören erfasst wird, zu transkribieren. Es sollten also über den Rahmen der literarischen Umschrift hinaus keine irgendwie gearteten Korrekturen vorgenommen werden. Dieses Prinzip gilt in gleichem Maße für die Äußerungen von L2-SprecherInnen.

Gleichzeitig stellt sich bei der Verschriftlichung die Frage, wie genau Abweichungen von einem unterstellten L1-Standard erfasst werden sollen. Diese Frage ist jedoch letztlich im Zusammenhang mit der Frage nach dem *Erkenntnisinteresse* der Analysierenden zu beantworten. So ist es z.B. denkbar, die Erfassung spezieller phonologischer Merkmale relativ oberflächlich zu halten, wenn das Erkenntnisinteresse sich nicht auf den phonologischen Bereich erstreckt (andernfalls wäre ggf. eine zusätzliche IPA-Annotationsspur anzulegen).

Prinzipiell existieren, um auftretende Phänomene fremdsprachlichen Handelns möglichst transparent und gleichzeitig effektiv zu erfassen, mehrere Möglichkeiten. Als generelle Information zum sprachlichen Hintergrund der SprecherInnen sieht EXMARaLDA im Rahmen der Sprechertabelle die Eingabe von Informationen zur im aktuellen Diskurs verwendeten Sprache sowie zu den Erst- und ggf. Zweitsprachen der jeweiligen SprecherInnen vor (siehe Kapitel 3).³² Dieses Verfahren kann der komplexen Realität in mehrsprachigen Gesellschaften mit sehr unterschiedlichen Arten von Mehrsprachigkeit und ebenso vielfältigen Erwerbsbiografien oft nur annähernd gerecht werden. Vor diesem Hintergrund verzichtet z.B. das Projekt SKOBI insbesondere bei kindlichen und jugendlichen InformantInnen (aber auch bei Erwachsenen mit frühem Migrationshintergrund) auf die Angabe von Informationen auf dieser Ebene, um nicht theoretisch und empirisch zu klärenden Schritten vorzugreifen.³³ – Es ist jedoch gut denkbar, dass für andere Konstellationen von Mehrsprachigkeit eine Informationsangabe auf dieser Ebene evidenter und daher weniger problematisch ist.

Ausführlichere Eintragungen zu systematisch auftretenden Besonderheiten lassen sich an der gleichen Stelle im Kommentarfeld der Sprechertabelle anbringen. Grundsätzlich ist zu diesen Verfahren zu sagen, dass, je allgemeiner und globaler sie vorgehen, sie desto problematischer sind. So beruht etwa eine Eintragung in der Sprechertabelle mit der Information «spricht mit türkischem Akzent» in aller Regel auf Intuitionen, deren Kriterien schwer überprüfbar sind, da ihre konkreten Manifestationen im Transkript nicht transparent abgebildet werden bzw. werden können. Häufig basieren solche Intuitionen auf subtilen phonologischen Abweichungen, deren Realisierung weder für L1- noch für L2-SprecherInnen differenziert genug kodiert wird, um überprüfbare Aussagen machen zu können. Generell sind Informationen dieser Art trotzdem nützlich; man sollte sich jedoch ihren Status als Aussagen auf einer interpretativen Stufe, die bei entsprechendem Interesse durch eine empirische Analyse zu differenzieren wären, vor Augen halten.

Die Notierung punktuell und konkret auftretender Besonderheiten ist von ihrem Status her deskriptiver und weniger interpretativ angelegt und kann bei entsprechendem Erkenntnisinteresse später die empirische Grundlage für allgemeinere Aussagen bilden. Die Besonderheiten lassen sich als transkribierte Phänomene in der Originalspur grafisch markieren und an einer per Interlinearität koindizierten Stelle in der *externen Kommentarspur* kommentieren. Der Kommentar kann z.B. zu einer idiosynkratischen Aussprache (Intonation, Morphologie,

³² Um auch in der Transkription selbst kenntlich zu machen, bei welchen Sprechern es sich um Bilinguale oder L2-Lerner handelt, kann eine geeignete Systematik für Sprecherkürzel verwendet werden – beispielsweise kann bei monolingualen Sprechern das Suffix ‚_m‘, bei bilingualen das Suffix ‚_b‘ und bei L2-Lernen das Suffix ‚_l2‘ an die jeweiligen Kürzel angehängt werden.

³³ Dabei geht es u.a. um Korrelationen zwischen (gesprächsübergreifenden) soziokulturellen Variablen und sprachlichen Phänomenen in der Transkription. Ein Korpus, das der Untersuchung solcher Korrelationen dienen soll, sollte über eine Korpusdokumentation verfügen, die den einzelnen Transkripten übergeordnet ist. Es sei in diesem Zusammenhang noch einmal auf den in der Entwicklung befindlichen EXMARaLDA CorpusManager hingewiesen (siehe auch Kapitel 3).

Syntax, Lexik, Semantik oder auch pragmatischen Verwendungsweise) die Standardversion festhalten, was übrigens gleichzeitig den Vorteil der leichteren Wiederauffindbarkeit bei späteren automatisierten Suchprozessen bietet. Zusätzlich können nach Bedarf kategorisierende Angaben zur Art der Abweichung eingegeben werden. Das folgende Beispiel illustriert die Notation von kindersprachlichen Besonderheiten:

[1]

Kub	Sonra Avcı'ya cayyo.	• "Avcii!" ((1s)) "Gel
Kub [TL]	dann Jäger-DAT ruf-PRS	Jäger komm
TS-Kub	Dann ruft sie den Jäger.	• "Jäger!" ((1s)) "Komm
Fer		• Hm̀m̀
Fer [TL]		lj
Kub [k]	für: avcıyı für: çağırıyor	

[2]

Kub	buyya!".
Kub [TL]	hier-DAT
TS-Kub	her!"
Kub [k]	für: buraya

Beispiel 99 – SKOBI: Kubat EFE 01tk Kass 0615